

Linzer Diözesanblatt

CXXV. Jahrgang

1. Oktober 1979

Nr. 11

Inhalt:

- | | |
|---|---|
| <p>114. Mission ist niemals Zerstörung, sondern bedeutet die Aufnahme vorhandener Werte – Botschaft des Papstes zum Weltmissionssonntag</p> <p>115. Hirtenwort der österr. Bischöfe zum Missionssonntag 1979</p> <p>116. Sonntag der Weltmission: 20. und 21. Oktober 1979</p> | <p>117. Aus der Dechantenkonferenz am 19. und 20. September 1979</p> <p>118. Personen-Nachrichten</p> <p>119. Zur Pastoral des Innviertels – Studientagung</p> <p>120. Literatur</p> <p>121. Aviso</p> |
|---|---|

114. Mission ist niemals Zerstörung, sondern bedeutet die Aufnahme vorhandener Werte

Botschaft des Papstes zum Weltmissionssonntag 1979

An alle meine Brüder, Söhne und Töchter in Christus!

Als ich am Sonntag, dem 22. Oktober vorigen Jahres – auf den in der katholischen Kirche durch ein glückliches Zusammentreffen der Weltmissionssonntag fiel –, öffentlich mein apostolisches Amt antrat, konnte ich es nicht versäumen, unter den Hauptanliegen, die mir in jener feierlichen Stunde auf der Seele brannten, auf das stets aktuelle und dringende Problem der Ausweitung des Reiches Gottes unter den nichtchristlichen Völkern Bezug zu nehmen. Ich wandte mich an die Gläubigen in aller Welt und erinnerte sie daran, daß an diesem Tag die Kirche dafür bete, darüber nachdenke und sich dafür einsetze, daß die Worte Christi als Worte des Lebens alle Menschen erreichen und von ihnen als Botschaft der Hoffnung, des Heils und der vollkommenen Befreiung gehört und aufgenommen werden (vgl. AAS LXX, 1978, S. 947).

Dieser Gedanke wurde wieder in mir wach, als ich die erste Enzyklika ausarbeitete und das Thema von der Sendung der Kirche im Dienst am Menschen behandelte; und er wird jetzt erneut und noch nachhaltiger angesichts des Weltmissionstages im kommenden Herbst in mir lebendig. In diesem Zusammenhang scheint es mir angebracht, eine Behauptung wieder aufzugreifen und weiter zu entwickeln, die ich in der erwähnten Enzyklika lediglich habe aufstellen können, als ich schrieb, daß „die Mission niemals Zerstö-

rung, sondern Aufnahme vorhandener Werte und Neuaufbau ist“ (Redemptor hominis, Nr. 12). Diese Äußerung kann in der Tat ein geeignetes Thema für unsere gemeinsame Überlegung bieten.

Die christliche Wahrheit vorlegen, nicht aufdrängen!

Wie viele Werte des Menschen gibt es und welcher Art sind sie? Ich erwähne zunächst seine natürlichen: das Leben, die Geistigkeit, die Freiheit, die Geselligkeit, die Fähigkeit zu Hingabe und Liebe; sodann jene, die aus dem kulturellen Zusammenhang, in den er hineingestellt ist, stammen, wie die Sprache, die religiösen, sittlichen, künstlerischen Ausdrucksformen; schließlich jene Werte, die sich aus seiner Verpflichtung und seiner Erfahrung im persönlichen sowie im Bereich der Familie, der Arbeit und der sozialen Beziehungen ableiten.

Mit dieser Welt mehr oder weniger authentischer und ungleicher Werte kommt der Missionar bei seiner Arbeit der Glaubensverkündigung in Berührung: er wird ihnen gegenüber die Haltung aufmerksamer und respektvoller Erwägung annehmen müssen. Er muß dafür sorgen, daß diese im Laufe jahrhundertalter Traditionen angesammelten Güter und Werte nicht unterdrückt, sondern erhalten und weiterentwickelt werden. Es ist richtig und notwendig, daß die missionarische Arbeit beständig darauf bedacht sein muß, die Werte

nehmen wollen, meinen lebhaften Dank ausspreche, rufe ich die Fülle der himmlischen Gnaden auf die ehrwürdigen Brüder im Bischofsamt, auf ihre Diözesangemeinden sowie vor allem auf die einzelnen Missionare und Missionarinnen und ihre Institute herab und erteile allen als Unterpand meiner Liebe den Apostolischen Segen.

115. Hirtenwort der österreichischen Bischöfe zum Missionssonntag 1979

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Der Sinn dieses unseres Schreibens ist nicht, in Euch, liebe Gläubige, erst die Liebe zur Weltmission zu entfachen. Ihr liebt die Kirche und kennt den Zusammenhang zwischen Kirche und Mission. Die Kirche ist von Gott als die Kündlerin der Frohbotschaft Jesu Christi, als das große Heilmittel für die ganze Menschheit bestimmt. Sie ist also von Anfang an als Weltkirche gedacht. Dem Auftrag des Herrn an die Jünger, in die ganze Welt hinaus zu gehen und die frohe Botschaft zu verkünden, entspricht die Kirche durch den universalen Charakter ihrer Missionstätigkeit. Die Kirche wird zur Weltkirche durch die Weltmission.

In der Ansprache an die jedes Jahr im Mai in Rom versammelten Nationaldirektoren der in 93 Ländern errichteten Päpstlichen Missionswerke hat sich der Heilige Vater in diesem Jahr als Diener der missionarischen Kirche bezeichnet. Das gilt in entsprechender Anpassung für alle Bischöfe und Priester, das gilt für alle Getauften. Wir alle bilden den Leib der Kirche, dessen Haupt Christus ist. Wir alle lieben Christus, für uns alle ist Christus das Licht der Welt, der Weg zu Gott, die Wahrheit, die uns frei macht, das Leben, das nicht mehr verwelkt. Wir alle wissen uns füreinander verantwortlich, daß uns Christus diese lebendige Wirklichkeit bleibt. Wir sind füreinander verantwortlich, das heißt, mein Glaube stärkt den Glauben des ande-

Aus dem Vatikan, am Fronleichnamfest, 14. Juni 1979, im ersten Jahr meines Pontifikats

Papst Johannes Paul II.

ren, meine Freude an Christus ist ansteckend für den anderen; wie auch umgekehrt mein lautloser Abfall sich lähmend für die Gemeinschaft auswirken würde. Wenn sich die Christen jeden Sonntag zur Eucharistiefeier um Christus versammeln, dann tun sie das auch aus Verantwortung für die Gemeinschaft, die durch jeden einzelnen gestärkt oder geschwächt wird.

Wir brauchen einander, wir leben voneinander und füreinander. Das gilt von der Kirche am Ort, der Pfarre, das gilt von der größeren Teilkirche, der Diözese, das gilt von der Weltkirche. Die Weltkirche lebt von den Teilkirchen, die Teilkirche von den Pfarren, und umgekehrt.

Von den Menschen, die für Christus und seine Kirche keinen Sinn haben, kann die Kirche keine Hilfe erwarten, sondern eher das Gegenteil. Vielen von denen ist die Kirche ein Dorn im Auge. Wir erleben es zu unserem Schmerze immer wieder, wie Leidvolles unsere Glaubensbrüder in so manchen Ländern der verschiedenen Erdteile erdulden müssen. Da mag die Kirche eines Landes auf noch so viele Verdienste hinweisen können, die sie um den Schutz entrechteter oder ausgestoßener Menschen erworben hat, um die wirtschaftliche und kulturelle Höherführung, um die Veredelung des menschlichen Geistes durch die Frohbotschaft . . . in dem Augenblick, wo totalitäre Ideologien zur Macht kommen, wird die Kirche zum Volks-

feind Nr. 1. Und je nach Opportunität wandeln sich die Formen des Kampfes gegen die Kirche von brutalen Methoden bis zu subtilen Feindseligkeiten, die, nach außen hin unauffällig, doch unerbittlich das Leben der Kirche zum Ersticken bringen wollen.

Wer sonst soll den bedrängten Brüdern und Schwestern helfen, wenn nicht wir Brüder und Schwestern im Glauben? Wer sonst soll für sie die so wichtige Hilfe des Gebetes leisten, das gar oft die einzige Form unserer Hilfe sein kann, weil das Überbringen materieller Hilfe nicht möglich ist? Wer sonst soll dort materielle Hilfe leisten, wo diese noch in Freiheit ankommen kann, wenn nicht wir? Die Päpstlichen Missionswerke Österreichs haben als Motto des diesjährigen Weltmissionssonntags das Wort gewählt: Wer gibt, gewinnt. Was immer wir der Weltkirche geben an Gebeten, an Förderung des Interesses an der Weltkirche, an Aufnahme von Kontakten mit Brüdern

und Schwestern in fernen Teilkirchen, es kommt befruchtend der Kirche in der Heimat zugute.

Was zwar ohnehin das Jahr hindurch bekannt ist, das will der Weltmissionssonntag in ganz besonderer Weise einschärfen: Uns Gliedern der Kirche ist die Sorge um die Weltkirche anvertraut. Von niemand anderem hat die Kirche Hilfe zu erwarten als von unserem Einsatz, von unseren Gebeten und Gaben, von unserer nie alternden Liebe. Für diese Eure vielfältigen Erweise der Liebe zur Weltkirche möchten wir Euch, liebe Gläubige, ein aufrichtiges Vergelt's Gott sagen. Mit dem Dank verbinden wir unsere Segenswünsche, daß durch Eure Mithilfe immer mehr Menschen das Licht Christi aufstrahle. Wir freuen uns mit Euch, Diener der missionarischen Kirche sein zu dürfen.

Die Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs.

116. Sonntag der Weltmission: 20./21. Oktober 1979

Der diesjährige Sonntag der Weltmission steht unter dem Motto „Wer gibt, gewinnt“. Christen rund um den Erdball, z. B. auch Kongolesen und Filipinos, tragen an diesem Tag ihr Opfer zusammen, um den 850 Missionsdiözesen in Afrika, Asien und Ozeanien ein weiteres Jahr das tägliche Brot zu sichern. Österreichs Katholiken steuerten 1978 zu dieser weltweit von Rom vorgeschriebenen Kollekte 19,43 Millionen Schilling bei; davon kamen aus der Diözese Linz 3,899.225,39 Schilling.

Liturgische Hilfen und Aktionsunterlagen zur Gestaltung des Sonntags der Weltmission gingen Ende September den Pfarrämtern zu. Weitere Behelfe fordern Sie bitte mit beiliegender Bestellkarte bei den Päpstlichen Missionswerken (1010 Wien, Seilerstätte 12, Tel. 52 32 75) an.

Die **Aktion für Kinder** im Schuljahr 1979/80 steht unter dem Namen „We care“ und soll der Ermöglichung einer Ausbildung der Kinder und Jugendlichen aus den Armenvierteln von Manila (Philippinen) dienen. Auch auf die heurige **Jugendaktion** wird hingewiesen; die Sammelsackerl und Aufkleber sind ebenfalls bei den Päpstlichen Missionswerken in Wien zu bestellen.

Das Ergebnis der Kollekte für die Weltmission wird in unserer Diözese auf das Konto des Bischöflichen Ordinariates Linz (PSK 7182.354 bzw. Hypo-Konto 0000 600 288) eingezahlt. Unser Opfer am Missionssonntag ist das „tägliche Brot“ jener Diözesen, die von Rom unterstützt werden. Wir bitten Priester und Laien um eine tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung.

117. Aus der Dechantenkonferenz am 19./20. September 1979

1. Der Diözesanbischof empfiehlt die beiden Bücher „Die Heiligen im Jahr des Herrn“ und „Erklärungen zu einigen Fragen der Sexualethik – Texte und Kommentare“ und nimmt Stellung zur „gleitenden Arbeitswoche“: der Sonntag soll der Tag für die Messe und für die Familie bleiben! Zum Jahresthema der KA ladet der Bischof ein, das **Bemühen um christliches Leben** zu unterstützen, er nennt konkret Sonntagsmesse, Beichtpraxis, würdigen Kommunionempfang und kirchliche Eheschließung.

2. Der Weihbischof legt in den Punkten des Generalvikars zunächst das fertiggestellte **Personalkonzept** und den **Dienstpostenplan** vor, der in den Dekanatskonferenzen durchbesprochen werden soll. Dabei sollen Planungen für die Zukunft, Wege der Zusammenarbeit, der gegenseitigen Aushilfe, der Mitarbeit von Ordensschwestern in der Pfarrseelsorge und der Bestellung weiterer Laienmitarbeiter überlegt werden.

Im Dekanatsrat und in den Priesterkonferenzen soll der **diözesane Aktionsplan zur Förderung der Priesterberufe** (LDBI. 1979, Art. 68) gemeinsam überlegt werden. Im Anschluß daran sollen konkrete Taten folgen: Gebet, Werbung, Bewußtseinsbildung.

Die **Firmvorbereitung** soll nach Weihnachten beginnen an Hand der erstellten Unterlagen; die Firmung soll möglichst in der Pfarre oder im Heimatdekanat sein, um eine bessere Mitfeier zu ermöglichen. Die Firmerneuerung der Pfarre und der im letzten Jahr Gefirmten soll in jeder Pfarre durchgeführt werden.

Das **Diözesanjubiläum 1985** soll durch einen religiösen Erneuerungsvorgang gefeiert werden: Glaubenswissen, Glaubenspraxis, Glaubensfeier. Vorschläge für die Vorbereitung und Festgestaltung sollen gesammelt und eingereicht werden.

Der **Sonntag** als Tag des Herrn, als Tag der Familie und als Tag der Erholung muß uns erhalten bleiben! Die „gleitende Arbeitswoche“ ist eine Störung des christlichen Sonntags und des Familienlebens. Vgl. Theol.-prakt. Quartalschrift 1979, S. 271.)

Die Erwachsenen sollen Sorge tragen, daß die **Diskotheken** keine negative Beeinflussung unserer Jugend werden!

3. Nach Informationen über die Dechantenvisitation und über das Innviertler Jubiläum ersuchte der Generaldechant, Themenvorschläge für die nächsten Konferenzen bekanntzugeben. In der Osterwoche ist eine Romfahrt der Dechante geplant mit Besuchen in Venedig, Assisi, Rom, Neapel (hl. Severin) und Monte Cassino (hl. Benedikt).

4. Msgr. Wild legte eine Untersuchung „**Die Religiosität des Menschen im 3. Lebensalter**“ vor und brachte als Forderung konkrete Wünsche:

- Kommunionsspendung an alte Menschen daheim an Sonntagen durch die beauftragten Laienkommunionshelfer (Angehörige).

- Besuche der Senioren durch Priester (neben dem bestehenden Laienbesuchdienst),

- Vertretung der Senioren im Pfarrgemeinderat,

- Sorge des Priesters um das Altenheim und die Tagesheimstätten in der Pfarre.

5. Prof. Dr. Huemer legte in seinem Referat dar, daß heute nicht mehr vor allem die Stoffverteilung den Inhalt des Religionsunterrichtes bestimmt, sondern vielmehr der Schüler und seine Familie, der Religionslehrer, Schule und Gesellschaft, Welt- und Ortskirche, ebenso die Infrastruktur des Religionsunterrichtes und formulierte als notwendige Schritte:

- Der Religionsunterricht müßte (bei aller Integrität der Botschaft Christi) noch ein gutes Stück schülerorientierter werden; verstärkte Kontakte mit den Eltern der Schüler.

- Kontakte zwischen Religionslehrern (besonders Laienreligionslehrern) und den Seelsorgern sollen fester und enger gestaltet werden, besonders die Laienkatecheten brauchen notwendig ständig religiöse Vertiefung.

- Priester sollen weiterhin im schulischen Bereich bleiben und als Religionslehrer tätig sein, sie sollen sich in der Schule wirklich integrieren, möglichst enge Querverbindungen zwischen Pfarre und Religionsunterricht, Bewußtmachen der Verantwortung der Pfarrgemeinde für die Schüler.

- Bereitschaft für didaktisch methodische Weiterbildung.

Der Religionsunterricht ist Teil der gesamten Glaubensunterweisung, er ist ein echter kategorialer Heildienst an den Kindern und Jugendlichen; wir sollen ihm unsere Kraft und Liebe schenken.

5. Für das **Schulamt** laden Hofrat Schreiberhuber und Prof. Berka ein zur Teilnahme an den Fortbildungsveranstaltungen und zur Errichtung und Betreuung der Katechetenkreise.

In der Religionspädagogischen Akademie studieren im Studienjahr 1979/80 im 1. Semester 26, im 3. Semester 20 und im 5. Semester 17.

6. In einem **Bericht über das Petrinum**, das im Schuljahr 1979/80 368 Studenten hat, davon 51 in der 1. Klasse, bittet Hofrat Humer

um Verbreiterung der Vertrauensbasis und Abbau von Vorbehalten; in den Pastorkonferenzen soll darüber gesprochen und informiert werden. Spiritual Mittendorfer informiert über das geistliche Leben im Petrinum mit dem Ziel, eine Atmosphäre zu schaffen, in der geistliche Berufe wachsen können. Dazu sollen besonders die religiösen Übungen dienen: Tägliche Meßfeier, wöchentliche verpflichtende Gemeinschaftsmesse, wöchentlicher stiller Abend, religiöse Arbeit in den Gruppen und Gespräch mit den einzelnen Studenten. Generalpräfekt Mag. Leitner stellt die Tätigkeit der Erzieher vor. Angestrebt wird eine gesunde Mischung von Freiheit und Bindung, um eigenverantwortlich werden zu können. Gewünscht wird mehr Kontakt mit dem Klerus und den Religionslehrern und die notwendige Fortsetzung der Arbeit mit den Eltern der Studenten.

7. Weihbischof Dr. Wagner stellt eine vom Pastoralrat erarbeitete Gesprächsunterlage vor, mit der „**Maßnahmen für unbesetzte Pfarren**“ in den Dekanats- und Pfarrgemeinderäten überlegt werden sollen. Dabei soll ein Bildungsprozeß einsetzen und eine verstärkte Zusammenarbeit im Dekanat bewirken.

8. Msgr. Wiener stellte das **Jahresthema der KA „Wie heute leben“** vor mit den Zielen: sinnvoll leben – der Versuch nach der Bergpredigt zu leben – so leben, daß auch andere leben können. Die Thematik soll zum Jahresschwerpunkt der Gesamtpastoral werden.

Nach den guten Erfahrungen im Vorjahr soll heuer der **Tag der Hauskirche am 1. Adventsonntag** (2. Dezember 1979) gehalten werden mit dem Ziel, die Familie und die Hausgemeinschaft wieder als religiöse Zelle aufzubauen. Der Feiertext enthält einen Vorschlag für den Tag der Hauskirche und den Heiligen Abend und soll möglichst in alle Häuser (mit dem Pfarrblatt) verteilt werden.

Die Dechantenkonferenz begrüßt die neue religiöse **Fernsehserie „Warum Christen glauben“** (Jänner bis März 1980) und spricht den Initiatoren und dem ORF Dank und Anerkennung aus. Auf den Prospekt und die Pastoralamtsaussendung vom Oktober 1979 wird hingewiesen.

Die Weihnachtspastoraltagung behandelt das Thema Landpastoral. Überlegt werden soll, die Gemeindevesper, z. B. an großen Festtagen oder bei besonderen Anlässen, wieder einzuführen.

Anregungen der Österr. Pastorkommission (z. B. Arbeiterpastoral, distanzierte Christen . . .) sind eine gute Arbeitsunterlage, sie sollen auch genutzt werden.

9. Dir. Ploier gibt einen Bericht über den **Kath. Preßverein der Diözese Linz – OÖ.**

Landesverlag, mit dem Ersuchen, uns mit den Anliegen des Kath. Preßvereins mehr zu beschäftigen. Informiert wird über den Umfang des Unternehmens, die nötige Expansion in den letzten Jahren und über die Zwecke des Preßvereins: die Förderung der Verkündigung und übrigen pastoralen Tätigkeit der Kirche, Arbeit des organisierten Laienapostolates, christlichen Interessen im politischen Raum. Die konkrete Verwirklichung geschieht durch die fünf Wochenzeitungen, durch die Defizitdeckung ideell bedeutsamer Zeitschriften und Bücherreihen, durch Mitarbeit an der gesamtösterreichischen katholischen Presse und in der Landes-Kabel-Fernsehgeseilschaft.

10. Herr Katzböck informiert über **die christlichen Zeitungen** in Oberösterreich und über **die kirchliche Pressearbeit**. Er bittet um guten Kontakt zum Ortsberichterstatter, der nicht nur aktuelle Ereignisse aus der Pfarre, sondern auch über Pläne, Probleme und Aktivitäten berichten soll.

Die Pressestelle der Diözese stellt den Kontakt her von Kirche und Massenmedien; sie steht den diözesanen Stellen zur Verfügung und möchte das Geschehen in der ganzen Diözese berücksichtigen. Sie ist auch bereit zur Betreuung der Pfarren bei Pfarrblatt und pfarrlicher Öffentlichkeitsarbeit. Jede Pfarre möge zwei Exemplare ihres Pfarrblattes an die Pressestelle senden (ein Exemplar kommt zur Kirchenzeitung).

11. Dechant Pimingstorfer berichtet über ein Treffen von Pfarrern und Pfarrhaushälterinnen, bei dem über **Belastungen und positive Möglichkeiten des Zusammenlebens im Pfarrhof** gesprochen wurde. Den verschiedenen Belastungen sollen Hilfen gegenübergestellt werden, z. B. Probleme aussprechen, Pflege der Gemeinschaft, gegenseitige Anerkennung, genügende Information, kirchliche Feste auch im Pfarrhof feiern, gemeinsames Gebet, Zeit für gemeinsames Gespräch sichern . . .

12. Dr. Wöckinger (DFK) beschreibt die Aufgaben des Dechants als geistlicher Kommissär nach dem Tod eines Priesters. In diesem Zusammenhang wird vorgeschlagen, jeder Dechant möge bei der Visitation mit dem Priester über den formalen Inhalt des **Testamentes** reden (vgl. LDBI. 1975, Art. 57 und 75) und soll wissen, wo es aufbewahrt ist (jeder Priester soll eine **Dokumentenmappe** haben!).

Die Dechante unterstützen das Bemühen, daß neue **Inventarlisten** aufgelegt werden, die von der Kämmererkonferenz verabschiedet werden. Alle amtlichen Gegenstände (Pfründen- und Kircheneigentum) sollen in das Verzeichnis aufgenommen und gekennzeichnet werden.

Auf das Informationsblatt vom Oktober 1978 bezüglich Pfarrbüffet und Ausschank auch bei Flohmärkten und ähnlichen Festen wird hingewiesen, da die gesetzlichen Vorschriften strenger geworden sind.

13. Prälat Kneidinger gibt einen Überblick über die **diözesane Gesamtgebarung 1978** und über die Ausgaben für das **Diözesanhaus** (die mit 60 Millionen bis Ende August im vorgesehenen Rahmen geblieben sind).

Für den diözesanen Zuschuß bei der **Abfertigung der Pfarrhaushälterin** von Weltgeistlichen wird eine entsprechende Rücklage verlangt. Möglich ist eine Eigenrücklage, empfohlen wird ein **Treuhandkonto** bei der Diözesanfinanzkammer.

14. Prälat Pfeiffer berichtet über die Hilfen der Caritas bei Katastrophenfällen, über die Situation der Vietnam-Flüchtlinge und Hilfsmöglichkeiten durch Patenschaften und über die Kindererholungsaktion.

Die Familienhelferinnenschule hat seit Herbst 1979 Öffentlichkeitsrecht auf Dauer.

15. Im Anschluß an Überlegungen über die **Anzahl der Gottesdienste** in den Städten gibt die Dechantenkonferenz dem Bischöflichen Ordinariat den Auftrag, die Anzahl der Gottesdienste zu überprüfen und nötige Einschränkungen (Reduzierung von Sonntags-

messen) zu veranlassen, um Priester für pfarrliche Aushilfen freizumachen.

Die derzeit gültigen Sätze für **Seelsorgsaushilfs-Vergütungen** (LDBI. 1979, Art. 36) sollen auch tatsächlich eingehalten werden.

Die **Temporalienübergabe** soll bei Weltgeistlicher- und Ordenspfarren durchgeführt werden; die Pfründenkommission findet bei Ordenspfarren nicht statt.

Ansuchen und Anfragen an diözesane Stellen können direkt an das Bischöfliche Ordinariat geschickt werden; sie werden von dort an die zuständige Stelle weitergegeben.

16. Die Dechantenkonferenz empfiehlt, die **Pfarrkirchen tagsüber grundsätzlich offenzuhalten**; Kunstwerke sollen genügend gesichert werden. Ein Eintrittsgeld in Kirchen soll nicht verlangt werden; Spenden sollen in den Opferstock gegeben werden.

Die Frühjahrskonferenz der Dechante ist am 8. Mai 1980 in Linz.

PS: Über Empfehlung der Dechantenkonferenz wird in Hinkunft über die Dechantenkonferenz bei der Pastorkonferenz durch den Dechant berichtet; eine Zusammenfassung der wichtigsten Punkte erhält jeder Priester über das Diözesanblatt. Das bisherige Informationsprotokoll an alle Priester soll nicht mehr ausgeschickt werden.

118. Personen-Nachrichten

Schulamt

Karl Appl, Kooperator von Traun, wurde mit 1. September 1979 beauftragt für die Mitarbeit in der Ausbildung und spirituellen Betreuung der Studierenden und der im Einsatz befindlichen Laienreligionslehrer und als Kurat in der Pfarre Traun bestellt.

Pastoralamt

Mag. Maximilian Mittendorfer, Spiritual am Kollegium Petrinum, wurde mit 1. Oktober 1979 zusätzlich zum Diözesanseelsorger für die Ministranten in der Diözese Linz ernannt.

Veränderungen

Johann Zauner, Pfarrkurat in Zipf, wurde mit Rechtswirksamkeit vom 1. September 1979 als Vicarius substitutus für den erkrankten Pfarrer von Kaltenberg jurisdiktioniert; er ist auch Religionslehrer in Freistadt.

G. R. Johann Tempelmayer hat auf die Pfarre Pötting resigniert (seine Resignation wurde mit 30. September angenommen) und wurde mit 12. September 1979 als Pfarradministrator in Ternberg ernannt.

G. R. August Walcherberger, Pfarrer in Losenstein, wurde mit 12. September 1979

als Provisor excurrando für die Pfarre Ternberg entpflichtet.

David Holzner, Pfarrprovisor von Nußdorf und Abtsdorf, wurde mit 1. Oktober 1979 gleichzeitig zum Provisor excurrando für die Pfarre Attersee bestellt.

G. R. Friedrich Weinbauer, Pfarradministrator in Attersee, wurde mit 1. Oktober 1979 als Pfarradministrator in Pötting bestellt.

St. Florian

Karl Rammer Can. reg., Neupriester, wurde mit 1. September 1979 als Kooperator in Linz-Kleinmünchen jurisdiktioniert.

Unio Apostolica

Msgr. Dr. Alois Hörmer, Regens des Priesterseminars in St. Pölten, wurde beim Nationalkonvent der Unio Apostolica der Diözesen Österreichs und Südtirol am 9. und 10. Juli 1979 in Linz zum Nationalleiter der Priestergemeinschaft als Nachfolger von Kons.-Rat Paul Eckhart, Pfarrer i. R., bestellt.

OStR. Kons.-Rat Josef Steurer, Religionsprofessor i. R., wurde anstelle von Hofrat Msgr. Dr. Johann Reitshamer zum Diözesandirektor der Unio apostolica gewählt.

Während der Sommermonate haben in unserer Diözese Seelsorgsaushilfen geleistet:

Prof. Jacob Agossou (Elfenbeinküste).

P. Jan Cygnar CSsR (Polen).

Zephyrin Emagalit (Uganda, dzt. Rom).

Jacob Hevi (Ghana, dzt. Rom).

Dr. Ladislaus Ipolyi (Ungarn).

Stanislav Janeczek (Polen).

Josef Mampallikunnel (Indien, dzt. Innsbruck).

Dr. Martin Mluanda (Tanzania, dzt. Wien).

Ted Nelson-Adjakpey (Ghana, dzt. Rom).

Henryk Pyka (Polen).

Philibert Rwehumbiza (Tanzania, dzt. Rom).

119. Studientagung: Zur Pastoral des Innviertels

Im Rahmen der Veranstaltungen des OÖ. Volksbildungswerkes zum Innviertel-Gedenkjahr findet in der Zeit vom 8. bis 9. November 1979 im Bildungszentrum Stift Reichersberg eine Studientagung statt zum Thema „Zur Pastoral des Innviertels aus historisch-soziologischer Sicht“.

Als Veranstalter zeichnen für das OÖ. Volksbildungswerk das Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege, das Pastoralamt der Diözese Linz und das Bildungszentrum Stift Reichersberg im OÖ. Volksbildungswerk. Die Kosten der Tagung werden vom OÖ. Volksbildungswerk getragen.

Aus dem Programm:

- Historische Aspekte zur Pastoral des

Innviertels – Nachwirkungen des Josephinismus (Prof. Dr. Johann Hollerweger).

- Thesen für eine zukünftige Pastoral (Rektor Dr. Wilhelm Zauner).

- Beiträge zur Pastoral des Innviertels (Dechant Johann Holzapfel).

- Anmerkungen zur pastoralen Situation des Innviertels (Prof. Dr. Paul Michael Zulehner).

Interessenten mögen sich beim Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege, Landstraße 31, 4020 Linz, anmelden; dabei kann auch der Antrag auf Freistellung vom Unterricht gestellt werden.

120. Literatur

Fundamente, Beiträge zum Eigentlichen der Cursillo-Bewegung. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Diözesansekreteriate der Cursillo-Bewegung, 1080 Wien, Bennogasse 21/1. 125 Seiten.

Das Büchlein enthält Referate und Beiträge beim Mitarbeitertreffen vom 18. bis 20. Mai 1979 in Altaussee und gibt einen guten Einblick in die Zielsetzung und Arbeitsweise der Cursillo-Bewegung. Es sind enthalten das Referat von Weihbischof Kuntner „Löscht

den Geist nicht aus“ und von Prof. Beilner „Die Gotteskindschaft nach dem ersten Johannesbrief“, ebenso die Darlegungen des Leiters der Cursillo-Bewegung in Österreich, P. Josef Garcia-Cascales OMF. Bischof Weber schreibt in seinem Grußwort: „Die Cursillo-Bewegung stellt für unsere Kirche einen Impuls besonderer Art dar, weil sie die beiden Grundrichtungen für unser Christsein und damit für die Kirche sehr stark sichtbar und spürbar macht: Gemeinschaft mit Christus und Gemeinschaft untereinander.“

121. Aviso

Haus für Einzelexerzitionen

Die Ursulinen in Linz stellen das Priesterhaus neben dem Marienheim in Linz-Urfahr für Priester zur Verfügung, die allein Exerzitionen machen möchten (für zwei Priester ist Platz), und verbinden damit die Bitte, dafür an diesen Tagen die Konventmesse der Schwestern zu übernehmen. Interessenten mögen sich direkt an die Frau Priorin des Ursulinen-

konventes wenden: Marienheim der Ursulinen, 4040 Linz, Schiefersederweg 53, Tel. 0 73 2/32 4 66.

Caritas-Intention: Hilfe für Kindergärten und Horte

Die Caritas-Intention für den Monat Oktober empfiehlt allen Katholiken, die durch die

Fastenordnung verpflichtet sind, eine gute Tat zu setzen und bei der Erhaltung kirchlicher Kindergärten und Horte mitzuhelfen.

Teils sind es die eigenen Kindergärten und Horte, teils jene der Pfarren, denen die Sorge der Caritas gilt. Wohl bezahlen die Eltern für die gute Betreuung ihrer Kinder in den Kindergärten und Horten, doch weiß man, daß, wo sich Kinder bewegen, nichts besser wird. Die ständige Beanspruchung der Einrichtungen erfordert von Zeit zu Zeit beträchtliche Aufwendungen. Auch das Heizen im Winter wird immer teurer. Und weil Kindergärten und Horte besonders auch für alleinstehende, alleinverdienende Mütter sehr notwendig sind und nicht wenigen Kindern so etwas wie ein zweites „Elternhaus“ bedeuten, bemüht sich die Caritas, sie in bestmöglichem Zustand zu erhalten, und dafür benötigt sie verständnisvolle Hilfe.

Glaube im Alter

Der „Fernkurs für theologische Bildung“ (1010 Wien, Stephansplatz 3/III) bietet einen neuen Kurs an „Glaube im Alter“. Der Kurs wendet sich an theologisch geschulte Multiplikatoren aus allen Altersstufen, die mit älteren oder alten Menschen gemeinsam die Ver-

tiefung und Bewährung ihres Glaubens bedenken und die gegebenen Voraussetzungen dazu kennenlernen wollen. Beginn des Kurses: 30. Oktober 1979; Dauer: 9 Monate.

Caritas-Naturalkollekte

Jedes Jahr um diese Zeit bittet die Diözesancaritas die Landbevölkerung um Lebensmittel für alte Menschen und bedürftige Familien sowie für die Heime und Anstalten.

Im Jahre 1978 spendeten 96 Pfarren zusammen 282.168 kg Lebensmittel. Mit den Eiern und Bargeldspenden dazugerechnet betrug der Gesamtwert 684.338,70 Schilling.

Die Naturalgaben werden bei den Pfarrämtern gesammelt und von dort durch eigenes Personal der Diözesancaritas abgeholt.

Die Caritas sagt für alle Spenden und die Mithilfe bei dieser Aktion herzlichen Dank.

Kurs in Subiaco

Vom 11. November, 18 Uhr, bis 15. November, 12 Uhr, treffen sich Priester in Subiaco zur „Vertiefung des priesterlichen Lebens im Heiligen Geist“; die Leitung hat ein Team von Priestern (Pfarrer K. Ecker, P. A. Gots u. a.). Anmeldung bis 7. November 1979 an das Exerzitienhaus Subiaco, 4550 Kremsmünster.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Oktober 1979

Mag. Josef Ahammer

Kanzleidirektor

Weihbischof Dr. Alois Wagner

Generalvikar

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bischöfliches Ordinariat, Linz, Herrenstraße 19.
Verantwortlicher Schriftleiter: Mag. Josef Ahammer, 4010 Linz, Herrenstraße 19.
Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Linz, Landstraße 41.